Aus dem Urner Schul-Berichte 1904/05

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **13 (1906)**

Heft 14

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-528592

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Aus dem Urner Schul-Berichte 1904|05.

1. Ausdehnung der Schulzeit.

Bei Schulen von 30—40 und weniger Kindern wird man einer Gemeinde die Schwierigkeiten einer Klassentrennung billigerweise nicht aufbürden wollen. Aber die Ganztagschule sollte an solchen Orten unbedingt eingeführt werden. Hospental und Realp haben diese Einrichtung. In Meien war an den Tagen, wo Schulsuppe verabreicht wurde, Ganztagschule für alle Klassen und zwar aus freier Entschließung des Lehrers. Wir werden auf diese Punkte noch zurückkommen. In allen beteiligten Kreisen muß endlich die Ansicht Boden gewinnen, daß mit dem System der Halbjahr- und Halbtagschulen gebrochen werden muß. Freilich müssen dann nebst den sechsklassigen auch vier- und dreiklassige Schulen eine andere Einrichtung erfahren. Letzteres ist möglich, allerdings nicht ohne etwelchen Opfersinn. Man muß Schullokale einrichten, neue Lehrstellen schaffen und den Kindern, die einen weiten Schulweg haben, eine Mittagsuppe verabreichen. Erst bei der Ganztagschule erreicht die Schulsuppe eigentlich ihren vollen Zweck. Kurz — was wir anstreben und erreichen müssen und bei allseitigem guten Willen erreichen können, ist die Ganztagschule wenigstens vom Oktober bis Mai. Unter dieser Voraussetzung können Lehrerschaft und Kinder leisten, was verlangt werden darf. Was den Kindern fehlt, ist nicht die Befähigung, sondern die Zeit.

2. Mangelhafte Begabung, Ursache und Abhilfe.

Wie bereits angedeutet, steht die Frequenz der einzelnen Klassen nicht in dem Verhältnis, wie es wünschbar wäre. Dieses Wünschbare vollkommen zu erreichen ist vorderhand nicht in den Bereich unserer Kräfte gelegt. Man muß mit den Steinen mauern, welche man zur Hand hat, man muß die Kinder mit jenen Fähigkeiten aufnehmen, welche sie in die Schule mitbringen. Alle Anerkennung gebührt den Lehrern und Lehrerinnen, welche es verstehen und sich die Mühe nehmen, auch die Schwachen voranzubringen. Bisweilen freilich ist es nicht möglich; die geistige Begabung ist bei einigen so beschränkt, daß sie dem Lehrgang in der Schule nicht folgen können. Solche bedauernswerte Kinder sollten ausgeschieden werden können, um in der Weise und in dem Umfange unterrichtet zu werden, wie es ihrer Fassungskraft entsprechend ist. Man hat die Idiotenfürsorge und die Frage der Schwachbegabten auch hierzulande besprochen. Hoffen wir auch Taten zu sehen. — Am leichtesten und schnellsten wäre die Frage gelöst, wenn es gelänge, die Wurzel des Uebels zu entfernen. Unbestritten ist eine ganz vernunftwidrige Ernährungsweise die Ursache des Schwachsinns und der Idiotie bei vielen Kindern. Manche Eltern sind sich offenbar der schweren Verantwortung vor Gott und der Welt nicht bewußt, die sie sich aufladen, indem sie durch eine Ernährung, welche keine ist, den Keim des körperlichen und geistigen Siechtums auf die Kinder übertragen. Wer dieser Vergiftung der heranwachsenden Generation entgegenwirkt, macht sich um den Einzelnen und um die Gesamtheit verdient. Daher sollen gegebene Anlässe benützt werden, zu belehren und aufzuklären und eine rationelle Volksernährung zu fördern. Solches wird auch auf die geistige Entwicklung des Volkes vorteilhaft einwirken.

3. Absenzenwesen.

Nach unserm Dafürhalten sprechen diese Zahlen deutlich genug und bedürfen keiner weitern Auseinandersetzung unserseits. Wer mit der Schule zu tun hat, und wer ein Freund der Schule ist, wird die richtigen Folgerungen ziehen. Uns will der Gedanke nicht aus dem Kopf, daß viel zu oft Dispens vom Schulbesuch erteilt wird. Die Dispensgründe sind zwar in der Schulordnung näher umschrieben, lassen sich aber nichtdestoweniger dehnen und pressen. Manche Eltern sind gar schnell der Meinung, sie bedürften des Kindes behufs „notwendiger

Aushülfe" und suchen sich daher eine entsprechende Erlaubnis zu erwirken. Solche Eltern wollen nicht als Gegner, sondern als Freund der Schule gelten. Von der Bedeutung der Schule haben sie aber nicht den richtigen Begriff. Daher steht bei ihnen der Schulbesuch an zweiter und dritter Stelle.

Wir machen neuerdings auf die §§ 6, 7 und 12 der Schulordnung aufmerksam. Besonders seien die Schulräte ersucht, mit der Ausfällung der Strafen wegen unentschuldigten Versäumnissen nicht zu warten bis zum Ende oder nach Schluß des Schuljahres. Die ausgefällten Strafen sollen auch sofort eingezogen werden. Strafen und die Strafe nicht ausführen wirkt auch in unserm Falle verhängnisvoll.

4. Schulzeit.

Beim Durchgehen der Berichte haben wir mit Genugtuung die Wahrnehmung gemacht, daß fast alle Orte, welche letztes Jahr hinter dem Minimum der vorgeschriebenen Schulzeit, teilweise beträchtlich zurückgeblieben, sich heute günstiger stellen. Man suchte es dadurch zu erreichen, daß man die tägliche Schulzeit verlängerte. Ein Notbehelf, der den guten Willen der Lehrerschaft offenbart. Den Preis in Vermehrung der Schulzeit hat sich Meien errungen, mit 620 Schulstunden.

Wir mögen die Sache betrachten, von welcher Seite wir wollen, wir kommen zu dem Resultat: Die gegenwärtige Einrichtung unserer Schulen stellt an Lehrerschaft und Kinder Anforderungen, welche in vielen Fällen einfach nicht erfüllt werden können, weil die verfügbare Zeit nicht hinreicht. Wollen wir human und vernünftig handeln, wollen wir den Anforderungen, welche die Zeitverhältnisse nun einmal an die Schule stellen, die notwendige Beachtung schenken, müssen wir die Schulzeit verlängern. Hiebei reden wir aus voller Ueberzeugung der Umwandlung der Halbtagschulen in Ganztagschulen das Wort. Nur unter dieser Voraussetzung kann der Lehrstoff einigermassen rationell verteilt, gründlich verarbeitet und vom Kinde wirklich zum geistigen Eigentum gemacht werden. Es klingt etwas derb, aber nicht unzutreffend, was man uns einmal bemerkte: „In Uri kann man nicht Schule halten, man muß fuhrwerken." (Schluß folgt.)

Aus Kantonen und Ausland.

1. St. Gallen. Oberland. Versammlung des Erziehungs-Vereins Sargans-Werdenberg, Sonntag den 25. März, zum „Löwen" in Mels. HH. Pfr. Hofstetter in Mels eröffnete die Versammlung mit einem ergreifenden Nachrufe auf den verstorbenen hochwst. Bischof Dr. Augustinus Egger, welcher die herrliche Broschüre geschrieben hat: „Christus und die Volkserziehung". Christus ist der Ausgangs-, Mittel- und Endpunkt aller Erziehung.

HH. Prof. Hutter in Mels referierte in vorzüglicher Weise über: „Die christlichen Prinzipien in der Erziehung". Das irdische Leben des Menschen ist eine Vorbereitung auf das ewige Leben. Charakter- und Herzensbildung ist erster Zweck der Erziehung. Ein solider Charakter kann sich nur bilden auf Grund der Religion.

Die Kinder sollen Christus und die Heilswahrheiten des Glaubens kennen lernen und in der Lehre von der Unsterblichkeit der Seele und an eine Vergeltung im Jenseits bestärkt werden. Das gute Beispiel des Erziehers im Elternhaus und Schule ist von maßgebendem Einflusse; der innere Mensch, Verstand, Wille, Gemüt muß mehr Objekt der Erziehungskunst werden. Die Geistesbildung muß mit der technisch-kulturellen Bildung in Einklang kommen. Es war ein herrliches Wort eines seeleneifrigen Erziehers und Priesters.